

Mininurse oder Superman?

Über den Einsatz und die Ausbildung von Fachassistenten in der außerklinischen Intensivpflege



Was es ist...

Ein Weiterbildungslehrgang für den Personenkreis der mit und für außerklinisch betreute Intensiv- und Beatmungspatienten arbeitet und keine dreijährige Pflegeausbildung besitzt.



Das multiprofessionelle Team

- Pflegefachkräfte ✓
- Pflegehelfer
- Physiotherapeuten
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Angehörige
- Heilerziehungspfleger
- Pädagogische Mitarbeiter
- Etc.

Warum...

- Angehörige stellen im häuslichen Kontext einen Teil des Pflorgeteams
- Pflegehelfer üben klassische Tätigkeiten aus, die die Fachpflege entlasten
- Das therapeutische Team muss auf den Patienten ganzheitlich und entsprechend im Kontext zur Situation handeln können

**Dies gilt auch im Kontext der außerklinischen
Intensivpflege**

Motivation der Teilnehmer

- Bisher keine Möglichkeit sich für den Arbeitsbereich weiterzubilden
- Dabei oft hohe Motivation und Wissensdurst

„In der Ausbildung zum Ergotherapeuten haben wir keinen theoretischen und praktischen Bezug kennen gelernt . Das fehlt mir und ich möchte es nun lernen.“

Warum...

„Weil ich Wissen im theoretischen Bereich in Erfahrung bringen wollte, da ich als Angehörige nur Praxis mache.“

(Teilnehmerin und pflegende Angehörige)

„Persönlich finde ich das alle involvierte Angehörige eines Intensiv-Beatmungspflege Familienmitglied die Möglichkeit gegeben werden sollte, einen Kurs wie dieser zu absolvieren.“

(Teilnehmer und pflegender Angehöriger)

Warum...

„Pflegefachkräfte sollen primär für die Behandlungspflege, als Ansprechpartner für Angehörige, Ärzte und Therapeuten, für administrative Aufgaben wie Schichtleitung, Pflegeplanung und -dokumentation sowie für die Grundpflege in schwierigen Pflegesituationen eingesetzt werden. Pflegehelfer ohne Ausbildung sollten vorrangig für die leichte Grundpflege, die Essenseingabe, den Transfer von Bewohnern im Wohnbereich und zu Veranstaltungen, zum Beziehen der Betten, für Reinigungstätigkeiten, die nicht der Hausreinigung übertragen sind, für die Wäscheversorgung des Bewohners und für den Nachschub an Pflegehilfsmitteln und bewohnerunabhängiger Wäsche eingesetzt werden.“

(Pfleagemanagement in Altenpflegeeinrichtungen, 2015, S.330)

Warum...

„Die Aufgaben eines Pflegehelfers bestehen hauptsächlich aus **allgemeinen pflegerischen Tätigkeiten zur Unterstützung des examinierten Pflegepersonals**. Hierzu zählen zum Beispiel das An- und Auskleiden der Patienten bzw. der pflegebedürftigen Menschen, das Geben von Essen und Trinken oder die Körperpflege. Auch einfache medizinische Aufgaben wie das Messen von Blutdruck, Puls oder der Körpertemperatur können von Kranken- oder Altenpflegehelfern übernommen werden. Ein weiteres großes Aufgabenfeld liegt im Bereich der Hygiene. Darunter fällt beispielsweise das Abziehen der Betten und auch die allgemeine Raumhygiene in den Patientenzimmern.“
(Pflegehelfer.de, 2017)

Was die Leitlinie vorsieht...

Die neue S2k – Leitlinie der DGP

Die Beteiligung an der außerklinischen Versorgung kann sowohl durch Fachpflege als auch assistiv erfolgen. Auch das außerklinische therapeutische Team kann an der Versorgung beteiligt sein.

(Vgl. S2k Leitlinie S. 46)

Oft sind Angehörige mit in die Pflege eingebunden.

(Vgl. S2k Leitlinie S.53)

Was die Leitlinie vorsieht...

Die neue S2k – Leitlinie der DGP

„Krankenpflegehelfer, Arzthelfer, Heilerziehungspfleger dürfen nur als Teil eines Pflorgeteams zusammen mit Pflegefachkräften [...] in der Beatmungsversorgung tätig werden. [...] Nach entsprechender Einarbeitung können diese Berufsgruppen Grundpflegearbeiten an beatmeten Patienten übernehmen (Lagerung, Körperpflege, Transfer, Nahrungsgabe, Kommunikation). Für diese sollten künftig spezielle Fortbildungsangebote entwickelt werden.“

S2k Leitlinie S. 56

Mögliche Probleme

- Kompensation von fehlendem Fachpersonal mit Hilfskräften
- Kostensenkung durch ausschließlichen oder übermäßigen Einsatz von Hilfskräften
- Einsatz von Assistenzkräften in ungeeignetem Setting
- Angst vor De-Professionalisierung

Vorteile

- Entlastung der spezialisierten Fachkräfte
- Förderung der Motivation durch Entwicklungsmöglichkeiten
- Ausschöpfung aller Ressourcen
- Förderung des interdisziplinären Teams
- Möglichkeit der Mitarbeiterbindung
- Mögliche Kostensenkung

- **Steigerung der Qualität**

Grundsatz

Klare Abgrenzung der Tätigkeitsbereiche!

Einsatz von Assistenzkräften ausschließlich im professionellen Kontext!

Kein Missbrauch als Mittel zur Kostensenkung!

Assistent = Gehilfe, Helfer, mit bestimmten Aufgaben betrauter Mitarbeiter

Mögliche Einsatzgebiete

- Als Ergänzung zum dreijährig examinierten Pflegepersonal **in Wohngruppen** ✓
- Als Ergänzung zum dreijährig examinierten Pflegepersonal **in stationären Einrichtungen** ✓
- Im Bereich des **persönlichen Arbeitgebermodells** ✓
- **In der 1:1 Betreuung** ✗

Ziele der Weiterbildung

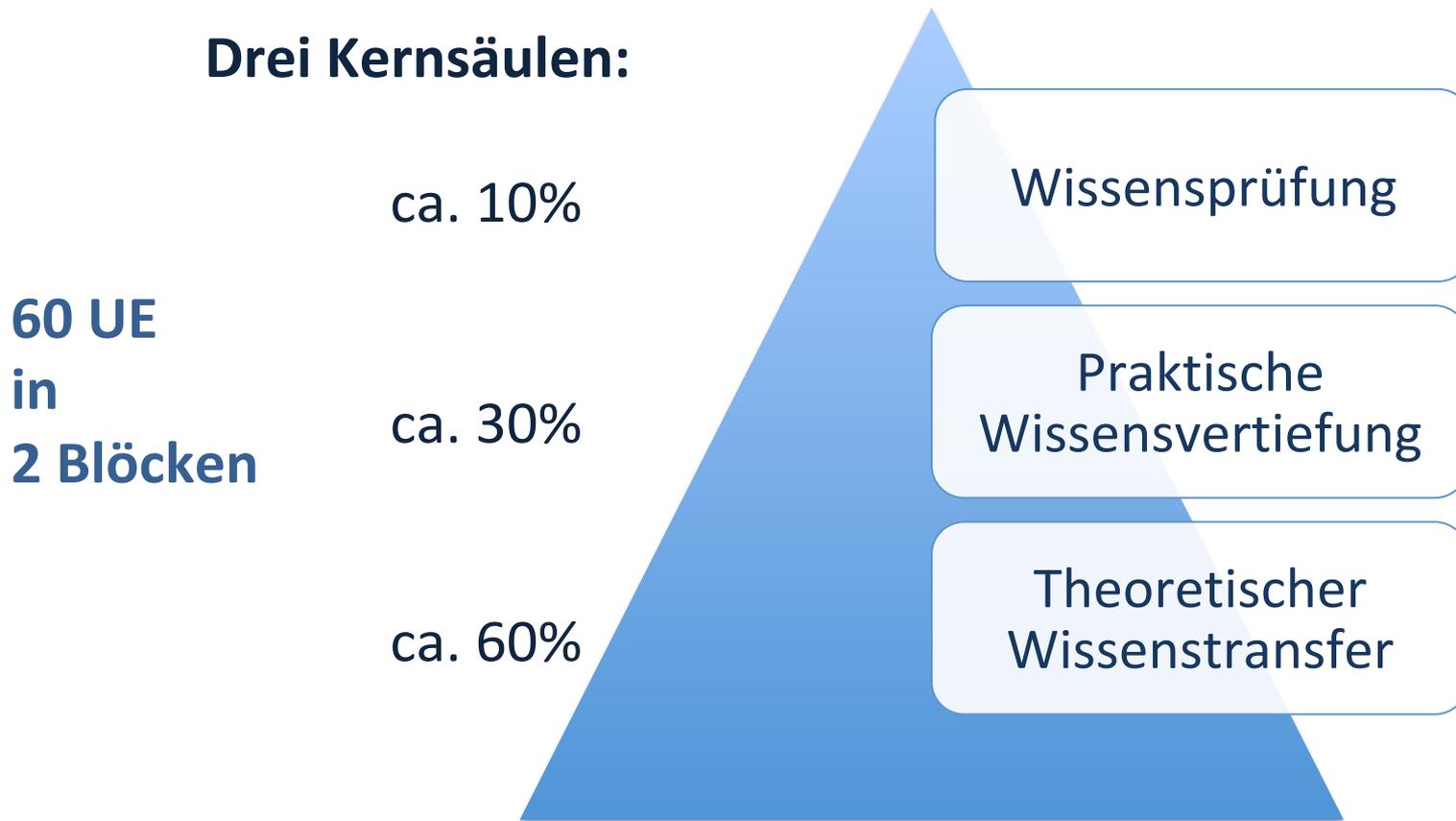
- Sicherheit im Umgang mit beatmeten Klienten
- Abbau von Ängsten und Unsicherheiten
- Förderung des gegenseitigen Verständnisses im interprofessionellen Team
- Kennen und Abgrenzen der eigenen Aufgaben, auch vor rechtlichem Hintergrund

„Ich erhoffe mir bessere Chancen bei Bewerbungen“

„Ich möchte berufliche Kompetenz erlangen“

(Teilehmer, 2017)

Aufbau



Inhaltliche Schwerpunkte

- Kennen der Grundfunktionen des Körpers
- Atmung, Kreislauf, Zusammenhang
- Was ist Beatmung und warum erfolgt Sie?
- Krankenbeobachtung als essentielle Unterstützung
- Equipment – Funktion, Umgang, Erkennen von Alarmen
- Rechtliche Grundlagen – Was darf ich?
- Psychosoziale Aspekte – Worauf kommt es an?
- Erlernen von Notfallkompetenzen

Vergleich

Themenkomplex	Basisqualifikation	Fachassistent
Anatomie und Physiologie	Grundwissen vorhanden	Grundwissen wird geschaffen
Pathophysiologie und Krankheitslehre	Grundwissen vorhanden, wird erweitert	Grundwissen wird geschaffen
Grundlagen der Beatmung	Ausführlicher Einstieg ins Thema	Oberflächlicher Einstieg mit Bezug zur praktischen Pflege
Umgang mit Equipment	Kurze Vertiefung, MPG	Ausführlich, Schwerpunkt Umgang mit Zu- und Ableitungen

Besondere Herausforderungen

- Große Wissensunterschiede
- Unterschiedliche Bedürfnisse

Daher:

Raum für individuelle Anpassung der Lehrinhalte zusätzlich zum festgelegten Lehrplan

Bisheriger Kurserfolg

Bisher 4 durchgeführte Kurse in zwei Jahren, zunehmende Buchungen

Insgesamt 43 Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Darunter:

10 Personen aus der Heilerziehungspflege

1 Heilpädagogin

2 Logopäden

8 Ergotherapeuten

2 Pflegende Angehörige

3 Physiotherapeuten

Ausblick

Pflege Hand in Hand !

Anerkennung der Weiterbildung bei den Kostenträgern !

Erweiterung und Verbesserung der
Weiterbildungsmöglichkeiten !

Flächendeckendes Angebot !

Abbau von Ängsten und Vorurteilen

Fachgerechter Einsatz von Assistenzkräften!

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!